

DAS F.A.N.-TASTISCHE METHODENHANDBUCH

Methodenhandbuch zum Umgang mit Radikalität
des Modellprojekts Fortbildung, Austausch,
Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg





Inhalt

05 Vorwort

08 Das Bundesmodellprojekt F.A.N.

15 Die Methoden von F.A.N.

16 Willkommen im Workshop

19 Einen Gemeinsamen Wissenstand sichtbar machen

29 Für ein Radikalisierungsphänomen sensibilisieren

34 Haltung gegen Demokratie- und Menschenfeindlichkeit entwickeln

40 Sich lösungsorientiert und praxisnah austauschen

45 Gesprächs- und Kommunikationsstrategien erproben

51 Impressum



Vorwort

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, dass „das F.A.N.-tastische Methodenhandbuch“ zu Ihnen gefunden hat. Neben einem kurzen Überblick über das Projekt „Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg – für Demokratie, Recht und Freiheit“, finden Sie in diesem Handbuch ausgewählte und eigens entwickelte Methoden aus unserer Projektarbeit. Gerne können Sie diese für Ihre Arbeit in Bezug auf Demokratiebildung, Demokratiefeindlichkeit und jugendtypische Radikalität verwenden.

Während des fünfjährigen Bestehens von F.A.N. wurden an unser Projektteam die verschiedensten Bedarfe herangetragen. Beratungsnehmende berichteten uns von unterschiedlichen Herausforderungen mit Demokratiefeindlichkeit, denen sie im Rahmen ihrer Arbeit mit Jugendlichen begegnen und die ihre professionellen Fähigkeiten an ihre Grenzen bringen. Zu diesen Herausforderungen gehörten beispielsweise Vorfälle mit antisemitischen, rassistischen oder

verschwörungstheoretischen Inhalten. Doch unsere Beratungsnehmenden hatten nicht nur Bedarf nach Strategien zum Umgang mit Demokratiefeindlichkeit, sondern sie suchten ebenso nach Wegen, um demokratiestärkend zu wirken – etwa, wenn Jugendliche radikale Kritik an gesellschaftlichen Missständen äußern und ihnen dadurch Handlungssicherheit in der pädagogischen Begleitung und eine inhaltliche Positionierung abverlangt wird.

Sollte Ihnen solche Bedarfe im Berufsalltag ebenfalls begegnet sein, sind Sie definitiv nicht allein. Für Demokratie und Teilhabe einzustehen, ist im beruflichen Kontext oft nicht einfach. Neben der Arbeit noch Räume für einen demokratiestärkenden Austausch zu schaffen, kann daher schnell die zur Verfügung stehenden Ressourcen übersteigen. Die im Modulhandbuch detailliert beschriebenen Methoden wurden bereits vielerorts erprobt und eignen sich dazu, auch ohne großes thematisches Vorwissen zu demokratiebezogenen Themen zu arbeiten. Sie helfen dabei, die oben beschriebenen Herausforderungen unter Kolleg:innen oder mit Jugendlichen zu thematisieren und konstruktiv bearbeiten zu können. Die inhaltliche Auseinandersetzung, die im Rahmen der Methoden ermöglicht wird, trägt dazu bei, neue Perspektiven in der Arbeit mit Jugendlichen sichtbar zu machen.

Wir als Projektteam hatten während unserer Projektlaufzeit viel Freude daran, neue und innovative Wege des Umgangs mit jugendtypischer Radikalität zu entwerfen und diese in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen weiterzuentwickeln. Daraus ist im Laufe der Jahre ein Schatz an vielfältigen Methoden entstanden, von dem Sie einen Teil in diesem Modulhandbuch wiederfinden. Wir freuen uns, dass dieser Schatz mit dem Projektabschluss nicht verloren geht, sondern in Form dieses Handbuchs und durch Ihr Interesse an unserer Arbeit fortbesteht.

Ein Dank geht an „Demokratie leben!“ und die Landeskommission Berlin gegen Gewalt, die unser Modellprojekt seit 2020 fördern und so die Beratungs- und die Workshopangebote überhaupt ermöglichen. Ganz persönlich möchte ich meinem Team von F.A.N. danken, ohne dessen große Kreativität und Hingabe dieses Projekt nicht umsetzbar gewesen wäre. Dem Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt und Stadtentwicklung der Stiftung SPI danke ich für die vielfache Unterstützung unserer Arbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Ausprobieren der Methoden!

Haroun Chahed



Das Modellprojekt Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg.

Für Demokratie, Recht und Freiheit

Mit dem Ziel, politisch motivierter und religiös begründeter Militanz präventiv entgegenzuwirken, fördert das Projekt Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg seit 2020 die Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen- und Demokratiefeindlichkeit. Das Projekt unterstützt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere pädagogische Fachkräfte, bei einer differenzierten Betrachtung phänomenübergreifender Radikalisierung. In seinen interaktiven Bildungsformaten überträgt das Projektteam wissenschaftliche Perspektiven sowie aktuelle Debatten um Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und politische Feindbildkonstruktionen in die Praxisarbeit der Teilnehmenden. Somit trägt F.A.N. Berlin-Brandenburg zu einer Entpolarisierung von politischen Einstellungen, zur kritischen Reflexion und zum Erlernen eines demokratisch geführten Diskurses unter Jugendlichen bei.

Inhaltlich gestalten sich die Bildungsformate sehr praxisnah und orientieren sich am akuten Bedarf, den die Teilnehmenden aus ihren Arbeitsfeldern mitbringen. So erfolgt eine thematische Auseinandersetzung z.B. anhand von pädagogischen Herausforderungen, wie sie Lia mitbringt: Die Protagonistin der Projektwebsite www.demokratie-fan.de beschäftigt sich neuerdings mit Massentierhaltung und hat für sich entschieden, dass tierische Produkte falsch sind. Dass sie vegan leben will, versteht in ihrer Familie keiner so richtig. Auch in der Schule ist niemand konsequent genug, denkt sie. Als sie dann online recherchiert, merkt sie, dass sie mit ihrer Wut nicht allein ist. Sie beschließt, dass man noch viel mehr tun müsste und setzt ihre Gedanken in die Tat um: Boykott der Schulmensa! Dazu verbarriadiert sie die Türen mit einer Kette. Jetzt hat sie richtig Ärger in der Schule.

Die Kurzgeschichte um Lia steht für einen typischen Identitätsfindungsprozess, dem pädagogische Fachkräfte oder sonstige Multiplikator:innen aus dem Bereich der Jugendarbeit begegnen. Eine solche Politisierung bei Jugendlichen kann Überforderung auslösen und die Frage danach aufwerfen, ob es sich hierbei um einen harmlosen Ausdruck der Persönlichkeitsentwicklung handelt, oder ob man sich um den jungen Menschen ernsthaft Sorgen machen sollte. Wie geht man mit Jugendlichen ins Gespräch, die Gefahr laufen, durch ihren Klimaprotest straffällig zu werden? Wie steht es um den Schüler, der im Unterricht den Hitlergruß zeigt – ist dieser auf dem Weg zum Rechtsextremisten? Oder handelt er aus ganz anderen Motiven?

F.A.N. Berlin-Brandenburg verfolgt den Ansatz, solche Radikalisierungsphänomene zunächst als einen für die Jugendphase typischen Prozess zu verstehen. Denn, ob im Freundeskreis auf dem Schulhof, in außerschulischen Freizeitangeboten oder in ihrer eigenen virtuellen Lebenswelt, Jugendliche entwickeln während der Adoleszenzphase im Kontakt mit ihrer Umwelt die unterschiedlichsten Identitäten. Die sich hier äußernde Radikalität ist Bestandteil der komplexen Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung junger Menschen und steht in Zusammenhang mit der kritischen Wahrnehmung von gesellschaftlichen Missständen oder globalen Ungerechtigkeiten. Die Gründe, die Jugendliche dazu bewegen, radikal zu denken und zu handeln, sind vielfältig. Somit



variiert auch die Herausbildung von politischen Interessen, was ganz individuelle Biografien und Radikalisierungsverläufe auf Seite der Jugendlichen zutage fördert. Diese Verläufe können eine emanzipatorische Wirkung entfachen sowie die Herausbildung der politischen Mündigkeit der Jugendlichen fördern, sind aber auch offener für demokratiefeindliche Ansprachen.

Der Ansatz von F.A.N. bricht aus dem klassischen Links-Rechts-Schema aus und nähert sich dem Thema Radikalisierung niedrigschwellig und phänomenübergreifend.

Das bedeutet, dass der Ansatz nicht auf bestimmte extremistische Erscheinungsformen begrenzt ist, sondern die demokratiefeindlichen Gemeinsamkeiten in den Blick nimmt. Neben Kenntnissen zu verschiedenen Radikalisierungsphänomenen ist es für die pädagogische Arbeit zudem wichtig, die eigene Klientel während eines solchen Veränderungsprozesses ganzheitlich zu betrachten und nach praktikablen Lösungen im jeweiligen Umfeld zu suchen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Modellprojekts ist es, die Prävention auch digital

zu denken. Das Projekt bringt den Fachkräften die Zusammenhänge zwischen analogen und digitalen Jugendkulturen nahe und unterstützt sie in Form von digitalen Bildungsangeboten, welche die derzeitigen Lebensweltrealitäten der Jugendlichen in den sozialen Medien thematisieren. Diese digitalen Lebenswelten bieten viele Chancen für demokratische Gestaltungsprozesse und tragen entscheidend zur Meinungsbildung bei. Gleichzeitig stellen sie die Gesellschaft vor immer neue Herausforderungen – etwa durch Fake News, Verschwörungstheorien oder Hate Speech. Jugendliche müssen Resilienz und Digitalkompetenz entwickeln, um zwischen Informationen, Meinungen und extremistischen Weltanschauungen zu unterscheiden. So finden sich in der Flut lustiger und harmloser Videos auf TikTok immer auch solche, die mehr oder weniger offen propagandistische Inhalte verbreiten. Manche sabotieren durch ihre hasserfüllte Sprache eine demokratische Diskussionskultur und verbreiten Menschenfeindlichkeit. YouTube-Stars und Influencer:innen vermitteln zudem ein breites Spektrum an Rollenbildern, Informationen und Meinungen, denen Jugendliche tagtäglich begegnen und die ihre Wahrnehmung und Identität prägen.

Die im nächsten Kapitel folgende Methodensammlung ist ein Abbild der methodischen Herangehensweise des Projekts. Als Modellprojekt kommt F.A.N. innerhalb der fünfjährigen Projektlaufzeit die Aufgabe zu,

neue Formate und Wege internetbasierter Begegnungsmöglichkeiten zu erproben. Das bedarfsorientierte Beratungs- und Fortbildungsangebot von F.A.N. umfasst mittlerweile ein breites Themenspektrum, das sich aus dem Bedarf nach Handlungssicherheit und themenspezifischem Wissen von Seiten der Praktiker:innen abgeleitet hat.

Durch den systemischen Beratungsansatz des Projekts werden die Fachkräfte der Jugendarbeit als Expertinnen und Experten in ihrem Feld ernst genommen. Sie verfügen über das notwendige Wissen und die Kompetenzen, um passende Lösungsvorschläge zu entwickeln und vorhandenes Wissen sichtbar zu machen. Dabei werden sie durch die Methodik von F.A.N. aktiv unterstützt.

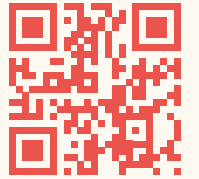
Im Sinne der Standards der politischen Bildungsarbeit wurden hierfür herkömmliche und neue Methoden themenspezifisch weiterentwickelt und zugänglich gemacht. Zentral ist die auf die Stärkung der Medien- und Internetkompetenzen ausgerichtete Präventionsstrategie, die die Sozialen Medien aktiv in die Methodik einbindet. Mithilfe der 25 Projekt-Tablets kann z.B. in einem abstrakten Rollenspiel Kommunikationsverhalten im Umgang mit Hate Speech erprobt werden oder unterschiedliche Radikalisierungsverläufe und deren Onlineumgebungen detailliert unter die Lupe genommen werden. Medienpädagogische Kurzfilme und Kartenspiele bieten einen attraktiven



Einstieg in die Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien, politischem Aktivismus und der Ablehnung demokratischer Institutionen. In der Eingangsgeschichte von Lia zeigt sich die Jugendliche übrigens nach dem Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft selbstreflektiert. Angeregt durch die

Jugendsozialarbeit an ihrer Schule entdeckt sie eine neue, spannende Möglichkeit, sich für den Tierschutz zu engagieren. Eine Idee, die in einem Seminar von F.A.N. entstanden sein könnte.

Hier geht's zur
Projektwebsite:





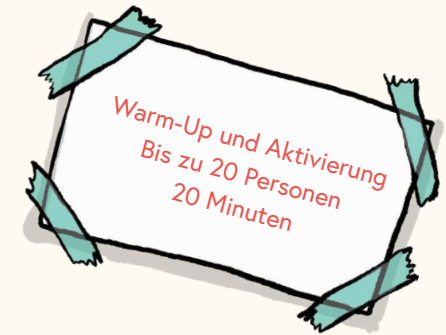
Die Methodensammlung

Über die letzten fünf Jahre hat F.A.N. unterschiedliche Methoden entwickelt. Im Rahmen von unterschiedlichen Seminaren, Fortbildungen oder Beratungssettings wurden diese mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern erprobt. Die hier getroffene Auswahl bildet einen Querschnitt der F.A.N.-Methodik sowie der inhaltlichen Themen, mit denen sich das Modellprojekt beschäftigt hat. Die Methoden wurden für das Methodenhandbuch nochmals angepasst und laden auch zur direkten Verwendung ein. Weitere und detaillierter beschriebene Methoden finden Sie darüber hinaus auf der Lernplattform unserer Projektwebsite.



Der Einsatz von themen-spezifischen Warm-Ups

Warm-Ups können Bildungsveranstaltungen auf unterschiedlichste Weise bereichern. Sie tragen dazu bei, dass sich die Teilnehmenden kennenlernen, eine vertrauensvolle Atmosphäre entsteht oder das Gehirn nach dem Mittagstief wieder in Gang kommt. Selbstverständlich können Warm-Ups auch dazu genutzt werden, einen niedrigschwelligen Einstieg ins Thema zu finden.



Fake-News-Kennenlernen

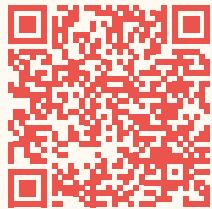
Das „Fake-News-Kennenlernen“ ist die Adaption des Warm-Up-Klassikers „Zwei Wahrheiten und eine Lüge“. Das kurzweilige und aktivierende Warm-Up lädt dazu ein, dass Teilnehmende sich kennenlernen und einen spielerischen Einstieg in die Themen Desinformationen, Verschwörungstheorien und Hate Speech finden.

Die Übung unterteilt sich in drei Phasen. In der Vorbereitungsphase überlegt sich jede:r Teilnehmende drei Informationen über die eigene Person und schreibt diese gut lesbar auf ein leeres Blatt. Dabei darf nur eine der Aussagen wahr sein. Je irreführender die restlichen Aussagen sind, desto spannender wird das Ergebnis ausfallen. Sobald die drei Informationen notiert sind, werden die Blätter mithilfe eines Klebestreifens auf dem eigenen Rücken angebracht.

In der Aktivierungsphase bewegen sich die Teilnehmenden frei im Raum und markieren mit einem Stift auf den Blättern der anderen die vermeintlich richtige Aussage.

Der Abschluss des Warm-Ups erfolgt in der Auflösungsphase. Nacheinander stellen die Teilnehmenden ihr Ergebnis vor und klären die Gruppe darüber auf, welche Aussagen richtig sind und bei welchen es sich um Fake-News handelt. Das Warm-Up kann mit einer allgemeinen Vorstellungsrunde verbunden werden oder einen thematischen Einstieg in die Themen Desinformationen, Verschwörungstheorien und Hate Speech ermöglichen. So können im Anschluss an die Auflösungsphase folgende Fragen eine Einstiegsdiskussion ermöglichen:

- ? Was hat die Übung mit dem heutigen Tagesthema zu tun?
- ? Wieso wurden bestimmte Informationen unterschiedlich bewertet?
- ? Gab es in der Vorbereitungsphase Strategien der Irreführung?



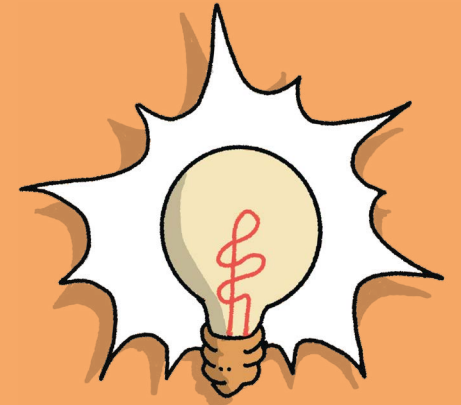
Hier geht's zum
Bildungsbaustein



Phänomenübergreifende Perspektiven

Der phänomenübergreifende Ansatz untersucht unterschiedliche Radikalisierungsprozesse aus den Bereichen Rechtsextremismus, Islamismus und Linke Militanz auf ihre antidemokratischen, menschenfeindlichen und strukturellen Gemeinsamkeiten. Aus den Untersuchungsergebnissen werden Lehren für eine universelle Präventionsarbeit abgeleitet. Diese Präventionsarbeit trägt dazu bei, dass Jugendliche demokratische Kompetenzen und Resilienz gegenüber extremistischen Ansprachen entwickeln.

Einen gemeinsamen Wissenstand sichtbar machen



Wofür bedarf es einen gemeinsamen Wissenstand?

In der Radikalisierungsprävention existieren unterschiedliche Begriffsdiskussionen und Definitionen. Die große Anzahl an Begriffen, die aus diesen Debatten hervorgehen, kann jedoch auch zur Herausforderung werden. Dies kann zur Folge haben, dass sowohl innerhalb der Fachkräfte als auch im Austausch mit der Moderation verschiedene Wissensstände oder Begriffsverständnisse vorherrschen. Durch einen gemeinsamen Austausch oder einen gruppeninternen Definitionsversuch lässt sich dem entgegenwirken. So wird schon zum Seminarbeginn ein gemeinsamer Wissenstand (common ground), der eine Grundlage für die weiteren Diskussionen legt, sichtbar gemacht.

Methode

Radikalisierung
Bis zu 20 Personen
30 Minuten

Bin ich Radikal?

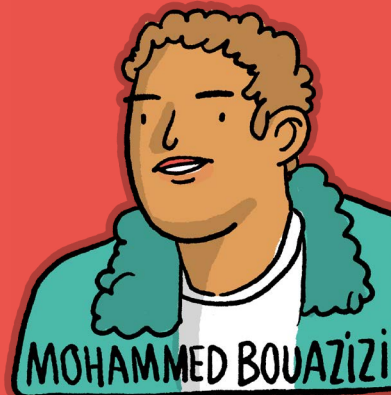
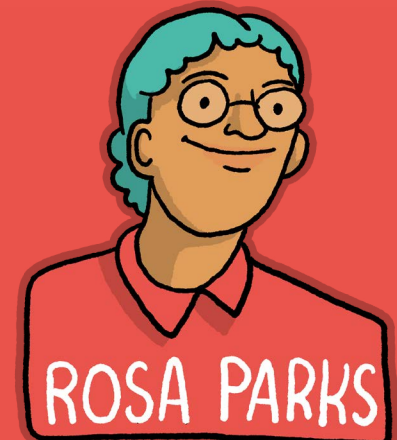
In dieser Übung setzen sich die Teilnehmenden mit dem Radikalitätsbegriff auseinander. Die Übung dient als Einstieg in das Thema. So kann ein gemeinsames und progressives Begriffsverständnis entwickelt und Offenheit für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema gefördert werden.

Die Moderation verteilt die ausgedruckten Karten mit einer Auswahl an verschiedenen Persönlichkeiten aus der Vergangenheit und Gegenwart, denen radikales Denken oder Verhalten nachgesagt wird. Dabei liegen die Karten so, dass nur die Bilder zu sehen sind. Nun finden sich die Teilnehmenden in Zweiergruppen zusammen und entscheiden sich für eine der ausliegenden Personen. Auf der Rückseite der Porträts befinden sich Informationen zur ausgewählten Person. Anhand der folgenden zwei Leitfragen sollen sich die Gruppen für fünf Minuten mit der von ihnen ausgewählten Person befassen:

- ? Wieso gilt die gewählte Person als radikal?
- ? In welchem Kontext äußert sich die Radikalität?

Nachdem die Einzelgespräche abgeschlossen sind, sollen die Zweiergruppen ihre Ergebnisse im Plenum präsentieren.

Radikale Persönlichkeiten



Informationen
zur Person:



Rosa Parks

Informationen
zur Person:



Ghandi

Informationen
zur Person:



Olympe de Gouges

Informationen
zur Person:



Mohamed Bouazizi

Während dieser Vorstellungsphase öffnet die Moderation die Diskussion auch für die anderen Teilnehmenden. Um ein möglichst differenziertes Begriffsverständnis zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Moderation die unterschiedlichen Sichtweisen der Teilnehmenden herausarbeitet und zur Diskussion anbietet. Hierfür bietet sich gezieltes Nachfragen an:

- ? Haben alle Teilnehmenden die gleiche Sichtweise auf die Person?
- ? Versteht ihr die Radikalität der Person immer negativ?
- ? Was fällt euch auf, wenn ihr die vorgestellte Person mit der von euch gewählten Person vergleicht?



Hier geht's zum
Bildungsbaustein

Radikalisierungsprozesse

Der Begriff Radikalität bezeichnet das Bestreben, gesellschaftliche und politische Probleme „an der Wurzel“ (lateinisch: Radix) zu greifen und progressiv zu lösen. Häufig kennzeichnen Radikalisierungsprozesse eine aufkommende Unzufriedenheit mit bestehenden Verhältnissen. Sie sind im Kontext von Zeit, Politik und innerhalb der gesellschaftlichen Konsensvorstellungen zu verstehen. Heute selbstverständlich erscheinende demokratische Grundrechte und Werte wären ohne radikale Vorkämpfer:innen vielleicht nie erstritten worden. Radikalität muss nicht zwangsweise durch Taten oder Gewalt in Erscheinung treten, sondern kann sich auch auf der Einstellungsebene herausbilden.



Radikale Strömungen

Die medienpädagogische Übung „Radikale Strömungen“ nutzt das gleichnamige Video des F.A.N. 48h-Video-Camps, das als Reflexionsfläche für einen Kleingruppenaustausch zu Radikalität dient. Im Zuge der Übung kann ein differenziertes Verständnis bezüglich des Begriffs der Radikalität entwickelt werden, welches eine Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema bietet.

Die Moderation stellt zunächst das Video vor. Sie bittet die Teilnehmenden vor dem Abspielen darauf zu achten, welches Begriffsverständnis von Radikalität die jugendliche Protagonistin mitbringt. Nach dem Video teilt die Moderation die Teilnehmenden in Kleingruppen (2-3 Personen) ein. Die Gruppen haben nun zwischen fünf und zehn Minuten Zeit, sich mit den folgenden Fragen zu beschäftigen:

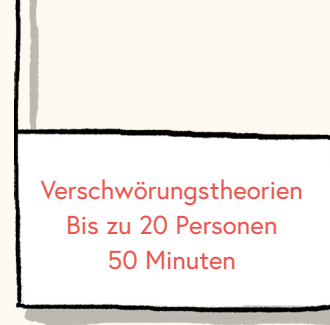
? **Welches Begriffsverständnis von „Radikalität“ hat die jugendliche Protagonistin aus dem Video „Radikale Strömungen“?**

? **Inwieweit gibt es in der Gruppe eigene biografische Bezüge zu jugendtypischer Radikalität?**

Im Anschluss an die Kleingruppengespräche erfolgt ein zehnmütiger Austausch im Plenum, in dem die Gruppen ihre Ergebnisse kurz präsentieren und diskutieren können. Während der Diskussion kann ein differenziertes Verständnis zum Begriff „Radikalität“ erarbeitet und die Beziehung zwischen jugendtypischer Radikalität und vorhandenen Erfahrungswerten in der eigenen Biografie hergestellt werden.



Hier geht's zum
Bildungsbaustein



Die Verschwörungspyramide

In dieser Übung beschäftigen sich die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Verschwörungstheorien und ihren Merkmalen. Dabei werden bekannte Verschwörungstheorien miteinander diskutiert und innerhalb eines Pyramiden-Schaubilds zugeordnet. Durch die Übung wird ein gemeinsames und differenziertes Verständnis zu Verschwörungstheorien entwickelt, um die damit verbundenen Gefahrenpotenziale besser einordnen zu können.

Im Vorfeld der Übung bereitet die Moderation die Verschwörungspyramide in Anlehnung an das folgende Schaubild vor. Dieses kann zum Beispiel mit Moderationskarten nachgebildet, an einem Flipchart aufgemalt oder auf dem Boden mit Kreppklebeband visualisiert werden. Die unten vorgeschlagene Auswahl an Verschwörungstheorien wird ebenfalls auf Kärtchen vermerkt und kann nach Belieben erweitert werden.

Die Moderation stellt die Verschwörungspyramide zu Beginn kurz vor. Zum besseren Verständnis der Pyramide wird der Moderation empfohlen, sich vor der Übungsdurchführung das Dokument Hintergründe zur Verschwörungspyramide und das zugehörige YouTube-Video in der Lernplattform von F.A.N. anzugucken. Es empfiehlt sich, die Pyramide von unten beginnend zu erklären, um zu verdeutlichen, dass sich die Ebenen zwischen den Kategorien auf die jeweils darüberliegende Kategorie bezieht.

Anschließend werden die Teilnehmenden in Kleingruppen aufgeteilt und die Kärtchen mit den Verschwörungstheorien gleichmäßig auf die Gruppen verteilt. Die Teilnehmenden haben nun 25 Minuten Zeit, sich mit den Inhalten der Karten vertraut zu machen und die Verschwörungskarten in den Kategorien des Schaubilds zu verorten.

GESCHLOSSENES WELTBILD

ANTISEMITISCHE DENKMUSTER

GEFÄHRLICH

ABKEHR VON WISSENSCH. ERKENNTNISSEN

EINDEUTIG FALSCH,
ABER HARMLOS?

VERZERRUNG DER REALITÄT

WIR HABEN
FRAGEN...

SPEKULATION

WAHRE
BEGEBEN-
HEITEN.

Welche
Verschwörungstheorie
gehört wohin?

Die Erde ist eine Scheibe.

9/11 war ein Inside-Job.

Elvis lebt!

Die Eliten planen eine neue Weltordnung.

Corona
=
Grippe

Die Autoindustrie
manipuliert
Abgaszahlen.

Der Staat
überwacht
illegal

Bielefeld gibt es nicht.)

Die Globalisten
regieren die Welt.

In der Area 51 werden
Aliens erforscht.

Hier gibt es mehr
Hintergrundinformationen.



In der anschließenden Plenumsdiskussion wird das entstandene Schaubild anhand von drei Leitfragen diskutiert:

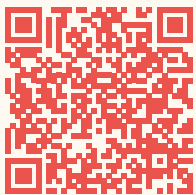
- ? An welcher Stelle gab es während der Gruppenphase Uneinigkeit in eurer Gruppe und/oder Diskussionsbedarf?
- ? Was sagt uns das entstandene Schaubild über Verschwörungstheorien?
- ? Was findet ihr persönlich noch erwähnenswert?

So soll eine möglichst differenzierte Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien, ihren Funktionsweisen und der eigenen Haltung gefördert werden. Je nach Vorwissen und Stärke der Gruppe kann die Moderation die Diskussion durch weitere gezielte Fragen auch für das Plenum öffnen:

- ? Wo seht ihr Gemeinsamkeiten bei den Theorien?
- ? Was macht Verschwörungstheorien gefährlich? Gibt es auch nicht gefährliche Verschwörungstheorien?
- ? Sind bei den Kategorien noch Unklarheiten aufgetreten?

Hinweise für die Moderation: Bei dieser Übung geht es nicht um eine korrekte Einordnung der Verschwörungstheorien. Vielmehr ist das Ziel, miteinander über die möglichen Gefahren und Hintergründe in Austausch zu kommen. Insofern gibt es hier keine richtigen und falschen Antworten. Die Zuordnungen sind fließend und können sich im Laufe der Zeit ändern. Es darf auch Kritik an dem Schaubild an sich geäußert werden.

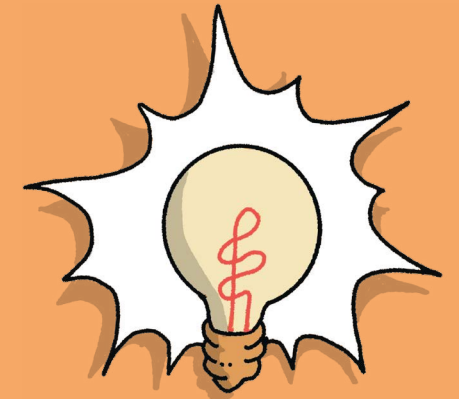
Hier geht's zum
Bildungsbaustein



Was sind Verschwörungstheorien?

Wenn komplexe gesellschaftliche Fragen zu überfordern drohen, bieten Verschwörungstheorien und ihre Welterklärungen oft vermeintlich einfache und gut verständliche Antworten. Die Ablehnung wissenschaftlicher Erkenntnisse, die verkürzten Deutungsmuster und Feindbildkonstruktionen der Verschwörungstheorien können jedoch die Schwelle für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus und Demokratieablehnung senken.

Für ein Radikalisierungsphänomen sensibilisieren



Sensibilisierung in der politischen Bildung

Ziel der Sensibilisierung oder Bewusstseinsbildung ist die persönliche oder gruppengetragene Reflexion der Teilnehmenden zu einem bestimmten Sachverhalt. In der Erwachsenenbildung wird hierbei häufig das gemeinsame Erkennen von gesellschaftlichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen wie z.B. Rassismus oder eigene Vorurteile thematisiert. Die Reflexionsprozesse ermöglichen es, Radikalisierungsphänomene im Alltag besser zu erfassen und unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen (Ambiguitätstoleranz).

Methode

Definitionsübung
Bis zu 20 Personen
50 Minuten

Was ist Antisemitismus?

In der Methode „Was ist Antisemitismus?“ wird mithilfe von mehreren Collagen das Phänomen des Antisemitismus beleuchtet und verschiedene Erscheinungsformen thematisiert. Dabei durchlaufen die Teilnehmenden mehrere Reflexionsphasen, an deren Ende ein Schaubild, das Informationen und Hintergründe zum Antisemitismus beinhaltet, entsteht. Über dieses erfolgt ein Austausch zu einer gemeinsamen Arbeitsdefinition des Begriffs Antisemitismus unter den Teilnehmenden.

In einem ersten Schritt teilt die Moderation die Teilnehmenden in Zweiergruppen ein und gibt diesen den Auftrag, sich für eins der in der Mitte des Stuhlkreises ausliegenden Bilder zu entscheiden. Sobald die Beispielbilder verteilt sind, erfolgt eine fünfminütige Analysephase, in der die Gruppen angehalten sind, das ausgewählte Beispielbild gemeinsam zu erschließen und sich über dessen Bedeutung für die eigene Arbeit (Fachkräfte) auszutauschen. In der folgenden 10-minütigen Zwischendiskussion präsentieren die Teilnehmenden die ausgewählte Collage und beschreiben sie dem Plenum. Zudem soll die Diskussion aus der Gruppenarbeit kurz zusammengefasst werden.

In der nächsten Phase der Übung bekommt jede Gruppe sechs verschiedenfarbige Moderationskarten ausgeteilt. Gleichzeitig werden in der Mitte des Stuhlkreises die folgenden sechs Fragekarten, die die gleichen Schriftfarben wie die dazugehörigen Moderationskarten aufweisen, ausgelegt:

- ? Welche antisemitischen Inhalte sind euch begegnet?
- ? Wer sind die Urheber:innen der antisemitischen Inhalte?
- ? Wer ist von den antisemitischen Inhalten direkt oder indirekt Betroffen?

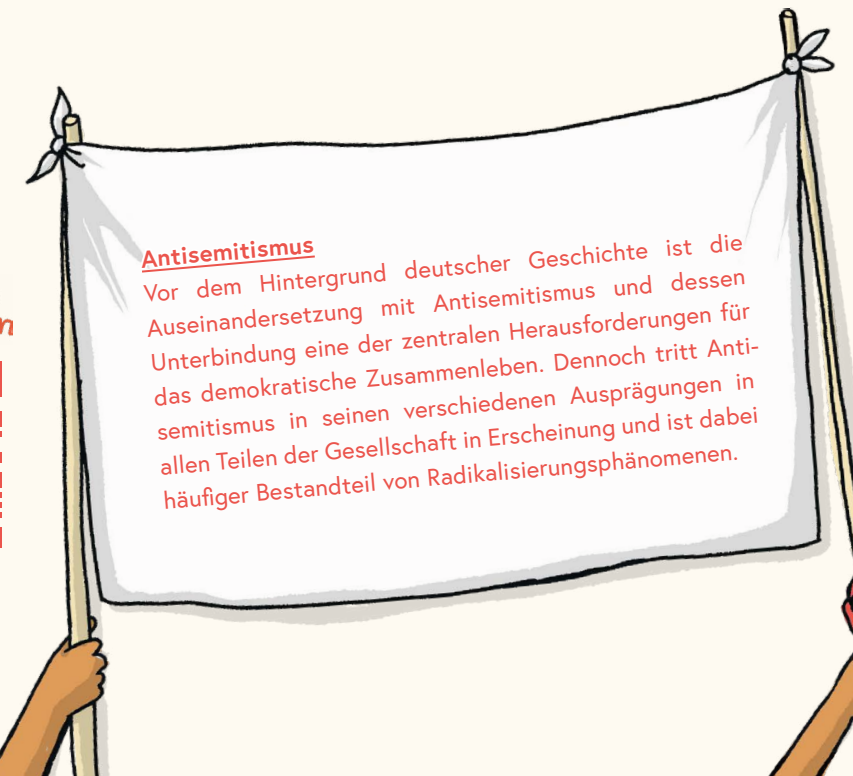
- ? In welchen Kontexten begegnen euch die antisemitischen Inhalte?
- ? Gibt es wiederkehrende Argumentationsmuster?
- ? Was gibt es noch zu ergänzen?

Die Zweiergruppen haben nun 15 Minuten Zeit, Antworten zu den Fragen als Schlagworte festzuhalten. Diese werden auf den Moderationskarten mit der entsprechenden Farbe vermerkt und dann an die dazugehörige Fragekarte angelegt. Ist dies geschehen, werden die Ergebnisse besprochen. Hierzu werden die Fragen und die dazugehörigen Antworten der Reihe nach durchgegangen und Verständnisfragen geklärt. Wenn möglich, werden die gesammelten Antworten sortiert und systematisch angeordnet.

In der offenen Abschlussdiskussion (10 Minuten), bekommen die Teilnehmenden die Aufgabe eine Arbeitsdefinition für Antisemitismus festzuhalten. Hierzu kann die Moderation den Teilnehmenden folgende Leitfragen mitgeben:

- ? Mit Blick auf die gesammelten Ergebnisse und eure eigenen Erfahrungen mit dem Thema Antisemitismus; Wie würdet ihr Antisemitismus nun definieren? Welche Punkte sind in euren Augen wesentlich und an dieser Stelle festzuhalten?

Hier geht's zum
Bildungsbaustein



Methode



Konfliktstuhl

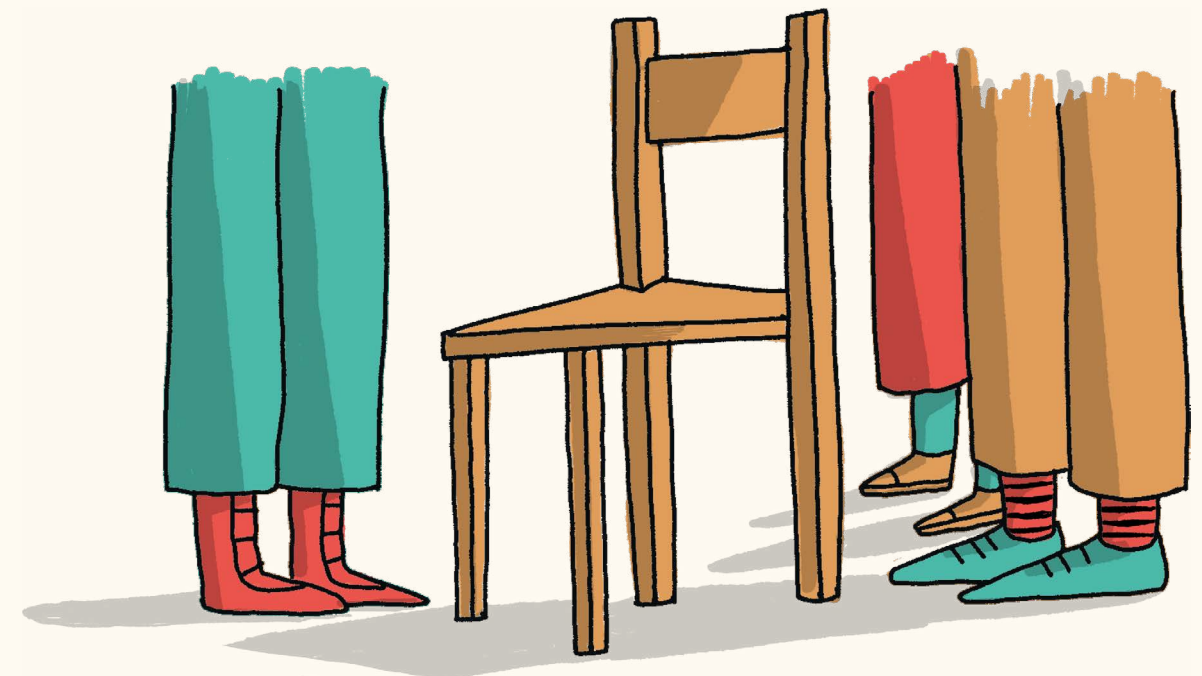
Beim Konfliktstuhl handelt es sich um eine einfach durchzuführende Übung, die sich an der Methodik der soziometrischen Aufstellung orientiert. Im Zentrum der Übung steht der Konfliktstuhl, zu dem sich die Teilnehmenden je nach Aussage der Moderation positionieren.

Zu Beginn der Übung liegen in der Mitte des Stuhlkreises verschiedene Einstellungs- und Handlungskarten aus. Die Moderation bittet die Teilnehmenden darum, sich für einen der ausliegenden Begriffe frei zu entscheiden. Wenn die Teilnehmenden je einen Begriff, der ihr Interesse geweckt hat, ausgewählt haben, werden die restlichen auf dem Boden liegenden Begriffe entfernt und ein Stuhl in der Mitte des Stuhlkreises platziert. Der sogenannte Konfliktstuhl ist der einzige Orientierungspunkt innerhalb dieser soziometrischen Aufstellung. Je näher sich die Teilnehmenden im Laufe der nun beginnenden Besprechungsrunden zum Stuhl positionieren, desto stärker signalisieren sie damit, dass die Aussage für sie zutrifft.

Während der Durchführung der Konfliktstuhl-Übung werden den Teilnehmenden vier Aussagen präsentiert:

1. Ich kann mit dem Begriff etwas anfangen und habe ein klares Begriffsverständnis.
2. Der Begriff begegnet mir in meinem Arbeitsalltag.
3. Der Begriff löst etwas in mir aus.
4. Ich fühle mich sicher und handlungsfähig hinsichtlich des Begriffs.

Für jede der vier Fragen stehen der Moderation in etwa fünf Minuten zur Verfügung. In dem Zeitfenster obliegt der Moderation die Aufgabe, verschiedene Stimmen einzufangen und eventuell sogar kurze Diskussionen aufzumachen. Es bietet sich an, dass die Moderation in jeder Runde bis zu drei Personen näher zu ihrer Positionierung befragt: Eine Person, die sich sehr nah zum Konfliktstuhl positioniert hat, eine Person, die sich verhältnismäßig in der Mitte aller Positionierungen befindet und eine Person, die sehr weit weg vom Konfliktstuhl steht. Außerdem sollte die Moderation darauf achten, dass am Ende der Übung alle Personen mindestens einen Redebeitrag hatten.

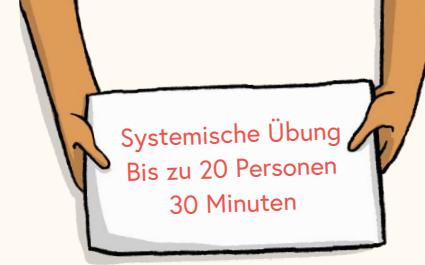


Haltung gegen Demokratie- und Menschenfeindlichkeit entwickeln



Was ist Haltungsentwicklung?

Im Fokus der Haltungsentwicklung steht die selbstreflexive Frage, mit welcher Haltung Fachkräfte ihrer Arbeit nachgehen. Gibt es ein zielführendes Vorgehen, das auf Wissen und Erfahrungswerten beruht und kann dieses Vorgehen auch praktisch umgesetzt werden? Gibt es rote Linien, die im Kontext von Demokratie- und Menschenfeindlichkeit nach Intervention verlangen? Stehen die eigenen Überzeugungen im Einklang mit der eigenen Arbeit?



Methode

„Mach 'nen Rahmen drum“

„Mach 'nen Rahmen drum“ ist eine Methode aus der systemischen Therapie, die eine Auseinandersetzung mit herausforderndem Verhalten oder unangenehmen Eigenschaften ermöglicht. Negativ betrachtete Verhaltensweisen lassen sich durch einen Perspektivwechsel neu beleuchten („reframen“) und bieten den Übungsteilnehmenden die Möglichkeit, einen ressourcenorientierten Blick auf das störende Verhalten zu entwickeln. In der Arbeit mit Jugendlichen, die radikale Tendenzen aufweisen, kann mit dieser Methode eine kritisch-zugewandte Haltung entwickelt werden.

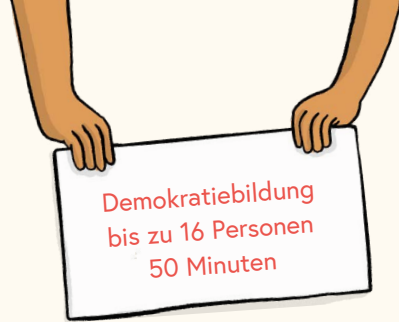
Zunächst werden Moderationskarten mit Adjektiven, die gemeinhin als störend empfunden werden, auf dem Boden ausgelegt und den Teilnehmenden präsentiert. Die Teilnehmenden finden sich in Zweiergruppen zusammen und einigen sich auf eine der ausliegenden Moderationskarten. Innerhalb von sieben Minuten sollen in der Gruppenarbeit folgende Aufgabenstellungen bearbeitet werden:

- Die Person, die den Begriff mitgebracht hat, schildert ihr Begriffsverständnis anhand eines Beispielfalls.
- Diskutiert gemeinsam, wann ein solches Verhalten sinnvoll und hilfreich sein kann, welche positiven Eigenschaften hinter dem Verhalten stecken können und ob es eventuell noch weitere gute Absichten der störenden Person gibt.
- Überlegt, ob die gemeinsame Diskussion die eigene Perspektive auf den Beispielfall verändert hat.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit eröffnet die Moderation eine Plenumsdiskussion anhand folgender Fragen:

- ? Wie ist es euch mit der Übung ergangen? Hat das Reframing funktioniert?
- ? Wie kann ein Reframing in der Praxisarbeit funktionieren und wo seht ihr Grenzen?
- ? Mit welcher Grundhaltung sollten Fachkräfte der Jugendarbeit ihrer Klientel begegnen?

Hier geht's zum
Bildungsbaustein:



Demokratiebildung
bis zu 16 Personen
50 Minuten

Demokratie aushandeln

Die Methode „Demokratie aushandeln“ beinhaltet einen demokratischen Aushandlungsprozess, der eine gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Demokratie-Standpunkte fördert. Die an die Betzavta-Methode angelehnte Übung macht eine gruppeninterne Werteorientierung sichtbar und regt zur persönlichen Reflexion über eigene Werte und Normen, die gemeinhin mit Demokratie assoziiert werden, an.

Die Methode gliedert sich in zwei Teile, die Utopie-Phase und den Aushandlungsprozess. Zunächst sind die Teilnehmenden dazu angehalten eine Demokratie-Utopie auf einem leeren Din-A 4 Blatt künstlerisch festzuhalten. Innerhalb von zehn Minuten dürfen sich die Teilnehmenden mit Buntstiften und ohne Einwirkung von außen frei entfalten.

Im zweiten Teil der Übung erfolgt der Aushandlungsprozess. Die Teilnehmenden sind angehalten, Zweiergruppen zu bilden, in denen innerhalb von sieben Minuten der folgenden Aufgabenstellung nachgegangen werden soll:

- **Stellt euch die Bilder gegenseitig vor und einigt euch auf die essenziellen Inhalte beider Bilder. Welche Inhalte nehmt ihr gemeinsam in eine nächste Runde mit und wovon könnt ihr euch trennen (ca. die Hälfte)?**

Distanzierung und kritisch-zugewandte Sozialarbeit

Die Distanzierungsarbeit befasst sich mit Personengruppen, die extremistische Positionen vertreten, aber noch kein geschlossenes Weltbild aufweisen. Ein bewährter Kommunikationsansatz aus dieser Distanzierungsarbeit sieht vor, Ansichten und Meinungsäußerungen der Zielgruppe kritisch zu hinterfragen, aber dem Gegenüber dabei stets zugewandt und wertschätzend zu begegnen.

Auch in der sozialen Arbeit kann das herausfordernde Sozialverhalten von Jugendlichen eine defizitäre Sicht auf die eigene Zielgruppe fördern und so der oben beschriebene Ansatz herangezogen werden. Eine ressourcenorientierte und auf die Stärken des jungen Menschen ausgerichtete Sichtweise, erweist sich für die Beziehungsarbeit als hilfreich und verbessert die Kommunikation.

Um das Ergebnis ihrer Diskussion in einer Collage festzuhalten, erhalten die Kleingruppen eine Schere, Klebestift sowie ein leeres Blatt Papier.

Sobald die Runde beendet wurde, beginnt eine weitere Runde. In dieser finden sich die Zweiergruppen, mitsamt ihren Collagen, zu Vierergruppen zusammen. In der neuen Gruppenkonstellation verläuft ein erneuter Aushandlungsprozess nach dem bekannten Prinzip aus der ersten Runde.

Der Aushandlungsprozess ist beendet, sobald so viele Gruppenphasen durchlaufen wurden, dass es nur noch eine Gruppe gibt und diese den Aushandlungsprozess ein letztes Mal durchgeführt hat. Die am Ende entstandene Collage bildet das Endergebnis ab, eine gemeinsame Werteorientierung der Gruppe. Diese kann analysiert werden und wenn gewollt z.B. zu einem Leitbild verarbeitet werden.

Nach dem Aushandlungsprozess besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass die Moderation den individuellen Reflexionsprozess anhand folgender Aufgaben/Fragen thematisiert:

- **Geht für fünf Minuten in euch. Was hat euch während der Übung beschäftigt? Gab es Gespräche, die euch zur Reflexion über demokratische Werte und Normen angeregt haben? Hat sich die persönliche Haltung hinsichtlich eigener oder fremder Standpunkte verändert?**

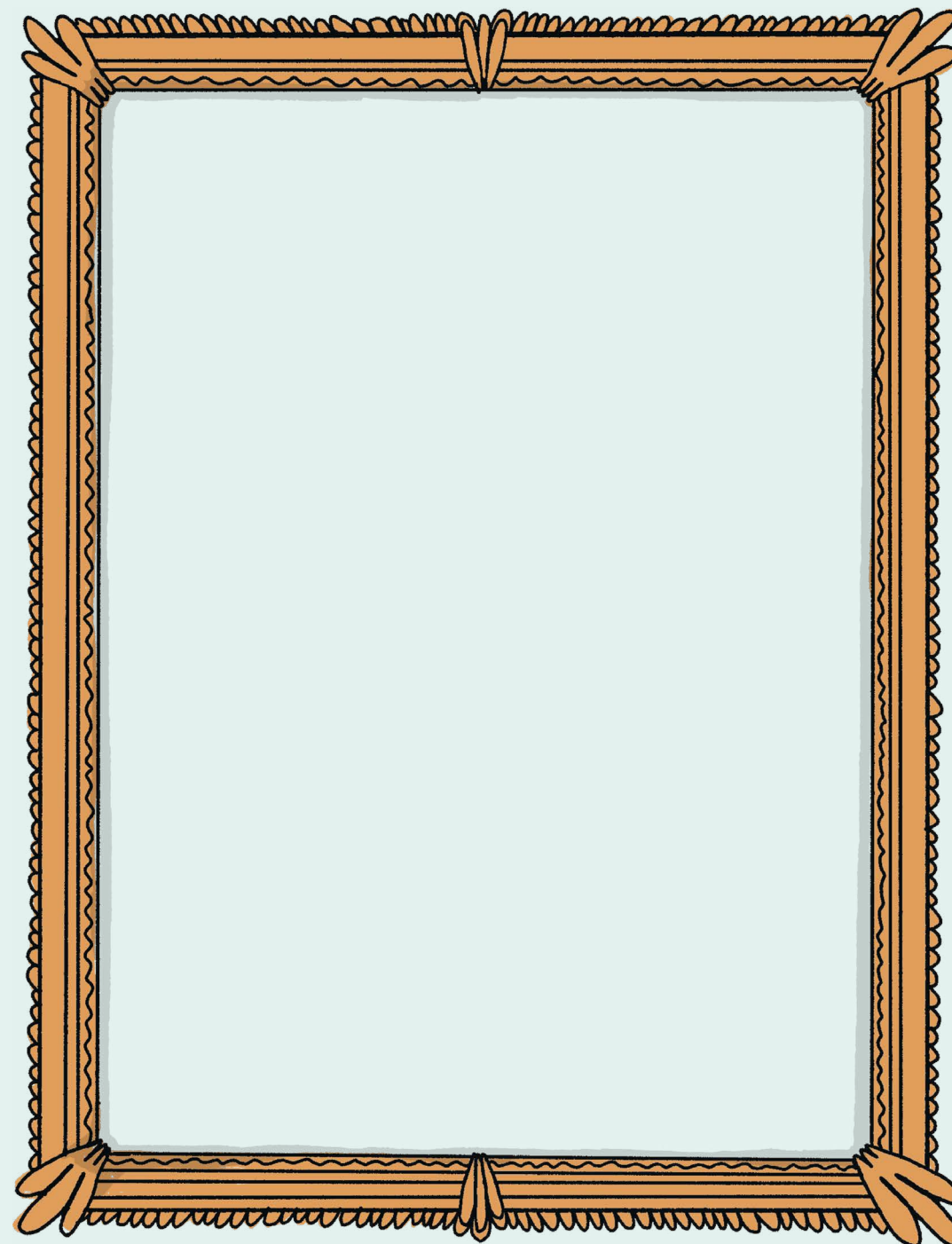
Anhand der folgenden Leitfragen kann zudem über den Arbeitskontext diskutiert werden:

- ? **Wie kann eine erfolgreiche Vermittlung von demokratischen Werten und Normen gelingen? Welche Faktoren müssen berücksichtigt werden und wie sieht dies in euren Arbeitsfeldern aus? Und wie lässt sich mit Blick auf den kennengelernten Aushandlungsprozess „Demokratie“ in der Jugendarbeit vorleben?**



Die Methodenhandbuch-Kurzvariante:

1. **Gestaltet gemeinsam eine Demokratie-Utopie!**
2. **Diskutiert: Was sind für euch die wichtigsten Inhalte?**



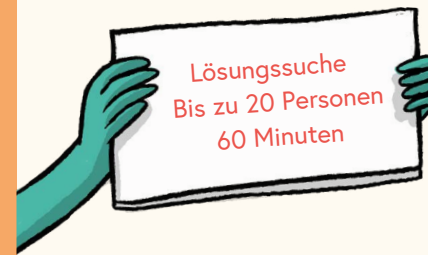
Sich lösungsorientiert und praxisnah austauschen



Praxisnahe Lösungen gemeinsam sichtbar machen

Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sind in ihrer Arbeit mit menschen- und demokratiefeindlichen Aussagen und vielschichtigen pädagogischen Herausforderungen konfrontiert. In solchen Fällen ist fallspezifische Handlungssicherheit meist mehr wert als fachspezifisches Wissen. Ein systemisch geführter Gruppenaustausch über Handlungsoptionen aus unterschiedlichen Bereichen wie Kommunikation, Prävention, Organisationsstruktur, externer Hilfen und Empowerment-Strategien lässt praxisnahe Lösungen sichtbar werden und trägt zur Handlungssicherheit unter Fachkräften bei.

Methode



Problemlösungsbaum

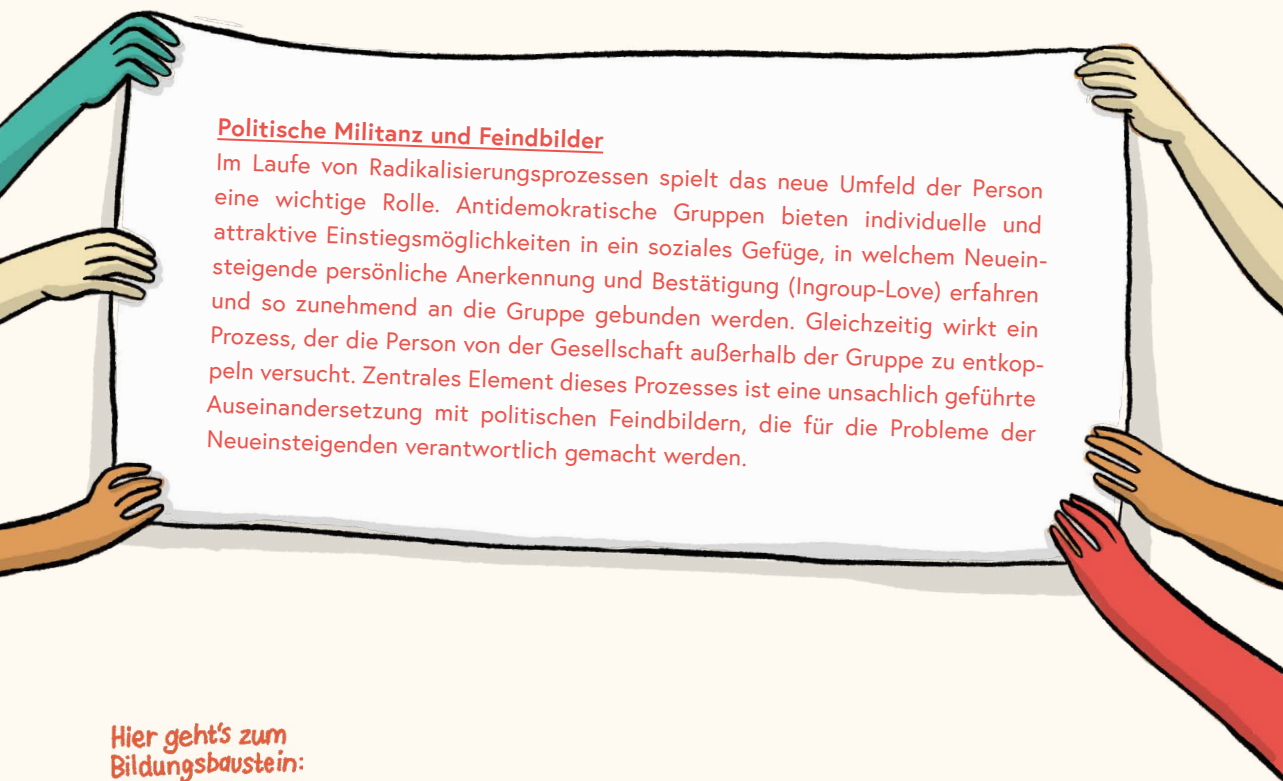
Der Problemlösungsbaum ist eine Methode, die Fachkräften hilft, prozesshaft zu einer Lösung zu gelangen. Von einer Problemstellung ausgehend entwickelt sich der Problembaum Blatt für Blatt in einen Lösungsbaum, der ganzheitliche und pragmatische Ideen zum Umgang mit der Problemstellung anbietet.

Im ersten Teil der Übung widmen sich die Teilnehmenden in einem Brainstorming-Prozess einer Problemkonstellation. Hierzu wird ein bestimmtes Problem festgelegt (z.B. Cybermobbing) und mögliche Ursachen und Wirkungen des zu bearbeitenden Problems im Schaubild zusammengetragen. Dabei sollen die Wurzeln des Baums die Ursachen beschreiben und die Blätter die Auswirkungen des Problems.

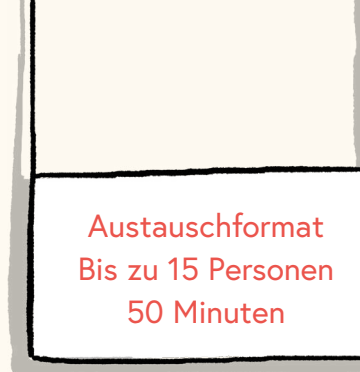
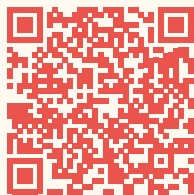
Bevor der Prozess der Problemlösung beginnt, bietet es sich an dieser Stelle an, dass sich die Gruppe auf die vier wichtigsten Begriffe, die nun am Problembaum zu sehen sind, einigt. Dadurch wird eine zu hohe Komplexität bei der Problemlösung vermieden. Im anschließenden Prozess der Lösungsorientierung soll zu jedem der vier ausgewählten Begriffe zunächst ein vollständiger Satz formuliert werden (z.B. Die Ursache für Cybermobbing ist eine Verrohung der Sprache unter unseren Jugendlichen). In einem zweiten Schritt sollen die Teilnehmenden den Satz nun inhaltlich umkehren und zu einer positiven Aussage umformulieren (In dem Fall: Unsere Jugendlichen sind sensibel für ihre Sprachwahl).

Sobald die vier positiven Aussagesätze formuliert wurden, sollen die Teilnehmenden Lösungsideen formulieren, die zur Umsetzung der positiven Aussagen führen können (In Beispiel: Wir hinterfragen die Sprachsensibilität auf Seiten der Fachkräfte). Dabei sind die Teilnehmenden dazu angehalten, Ideen und Änderungsvorschläge einzubringen, die sie in ihrem Arbeitsfeld auch tatsächlich umsetzen können.

Die Lösungsideen werden in einem letzten Schritt wieder auf dem „Lösungsbaum“ visualisiert, der das Ergebnis festhält. Das Ergebnis der Methode kann nun eine Grundlage für die weitere Diskussion unter den Teilnehmenden sein. Eventuell lassen sich bestimmte Vorschläge direkt umsetzen, oder Aufgabenpakete von Seiten der Teilnehmenden auf längere Sicht übernommen werden.

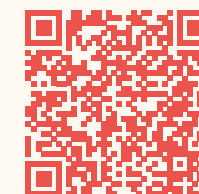


Hier geht's zum Bildungsbaustein:



Methode

Hier geht's zum Bildungsbaustein:



Kollegiale Fallberatung

Durch eine Kollegiale Fallberatung ist es Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in einem teaminternen Setting möglich bestimmte Problemlagen systemisch zu erfassen und dadurch Handlungsoptionen sowie Hilfesysteme zu erweitern. Die Methode „Kollegiale Fallberatung“ ist eine streng strukturierte Methode aus der systemischen Beratung. Gelingensbedingung für die Methode ist eine gute Moderation und die Fokussierung auf das Anliegen der fallgebenden Person.

In den Downloads befinden sich sechs Beispiele sowie ein Leitfaden zur Durchführung einer „kollegialen Fallberatung“. Den Teilnehmenden ist es freigestellt, einen eigenen Fall in die Methode einzubringen oder sich anhand der Beispiele Lösungs- und Handlungsoptionen zu erarbeiten.

Eine „Kollegiale Fallberatung“ verläuft innerhalb eines Gruppensettings, in der es neben der fallgebenden Person noch die Moderation und die beratenden Personen gibt. Der Moderation obliegt die Aufgabe einen gut strukturierten Austausch über mehrere Runden zu moderieren und dabei das Kommentierungsverbot und den No-Blame-Approach durchzusetzen. Somit hat die fallgebende Person einen geschützten Rahmen, in dem sie ihre Problemsituation analysieren lassen kann und individuelle Lösungsvorschläge von den Beratenden angeboten bekommt.

Während der „Kollegialen Fallberatung“ durchläuft der Fall verschiedene Durchgänge:

1. In der „Fallvorstellung“ kann die fallgebende Person ihre subjektive Wahrnehmung der Problemlage schildern.
2. In einem zweiten Schritt können die Beratenden in einem „Blitzlicht“ ihren Ersteindruck schildern.
3. In der darauffolgenden Runde können sie bei der fallgebenden Person gezielte „Nachfragen“ stellen.

Für die Runden „Blitzlicht“ und „Nachfragen“ ist es wichtig, dass die Moderation Kommentare, Wertungen und Lösungsvorschläge von Seiten der Beratenden unterbindet.

4. Als nächster Schritt erfolgt ein „Perspektivwechsel“. Die Beratenden sind angehalten sich in eine beliebige Person innerhalb der Fallkonstellation reinzusetzen und deren Perspektive der Gruppe zu präsentieren. Dazu beginnt jede Person ihren Perspektivwechsel mit den Worten „Ich als Person XY...“ Diese Phase ist wichtig, da durch den Perspektivwechsel die Kreativität angeregt wird.
5. In der „Lösungsideen“-Phase können die Anwesenden nun je eine konkrete Lösungsidee für die Fallkonstruktion anbieten. Auch hier ist es wichtig, dass diese nur formuliert werden und nicht durch andere Beratende kommentiert oder bewertet werden.
6. Es folgt eine „Abschlussrunde“, in der die fallgebende Person nochmals die Möglichkeit bekommt, eine Rückmeldung bezüglich neuerer Erkenntnisse und Anregungen an die Gruppe zurück zu geben.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und antidemokratische Äußerungen

Vor dem Hintergrund multipler Krisen auf nationaler und globaler Ebene finden sich pädagogische Fachkräfte immer häufiger mit polarisierenden Meinungsspektren konfrontiert. Das fortschreitende Erstarken des Rechtspopulismus oder auch der Terrorangriff der Hamas am 07.10.2023 führen dazu, dass Jugendliche sich anhand dieser Entwicklungen und Ereignisse politisieren und ihre Meinung auch offen kundtun.

Gesprächs- und Kommunikationsstrategien erproben



Was nützen Gesprächs- und Kommunikationsstrategien?

Demokratiefeindliche und diskriminierende Äußerungen können einen unvorbereitet treffen und ein ungutes Gefühl hinterlassen. Häufig wünscht man sich im Nachgang, dass man ein schlagfertiges Argument vorgetragen hätte, das dem Gegenüber die Augen öffnen würde. Aus Gesprächen mit ehemaligen Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten wissen wir, dass eine ideologische Distanzierung jedoch zeitlich erst viel später erfolgt. So liegt der Fokus bei Kommunikationstrainings vielmehr auf einer sicheren und selbstbestimmten Gesprächsführung, die über die destruktive Argumentationsweise des Gegenübers Bescheid weiß und diese unterbinden kann.

Methode

Rollenspiel
Bis zu 12 Personen
90 Minuten

Sag Nein zu Hate-Speech!

Das Rollenspiel „Sag Nein zu Hate Speech!“ bietet eine abstrakte Auseinandersetzung mit den Themen Cybermobbing, Hate Speech, Antisemitismus und Rassismus an. In zwei Durchgängen werden verschiedene Positionen, Gefühlswelten und Strategien von angreifenden, angegriffenen oder neutraleren Personen beleuchtet. Zwischen den beiden Durchgängen werden im Austausch die zu erprobenden Argumentationsstrategien erarbeitet.

Vor der ersten Runde, die einen unmoderierten und emotionsgeleiteten Chat-Verlauf abbilden soll, bekommen die Teilnehmenden die unterschiedlichen Rollenkarten zugeteilt. Sie haben nun 5 Minuten Zeit, sich mit ihren Rollenbeschreibungen und den verschiedenen Kommentar-Kärtchen vertraut zu machen.

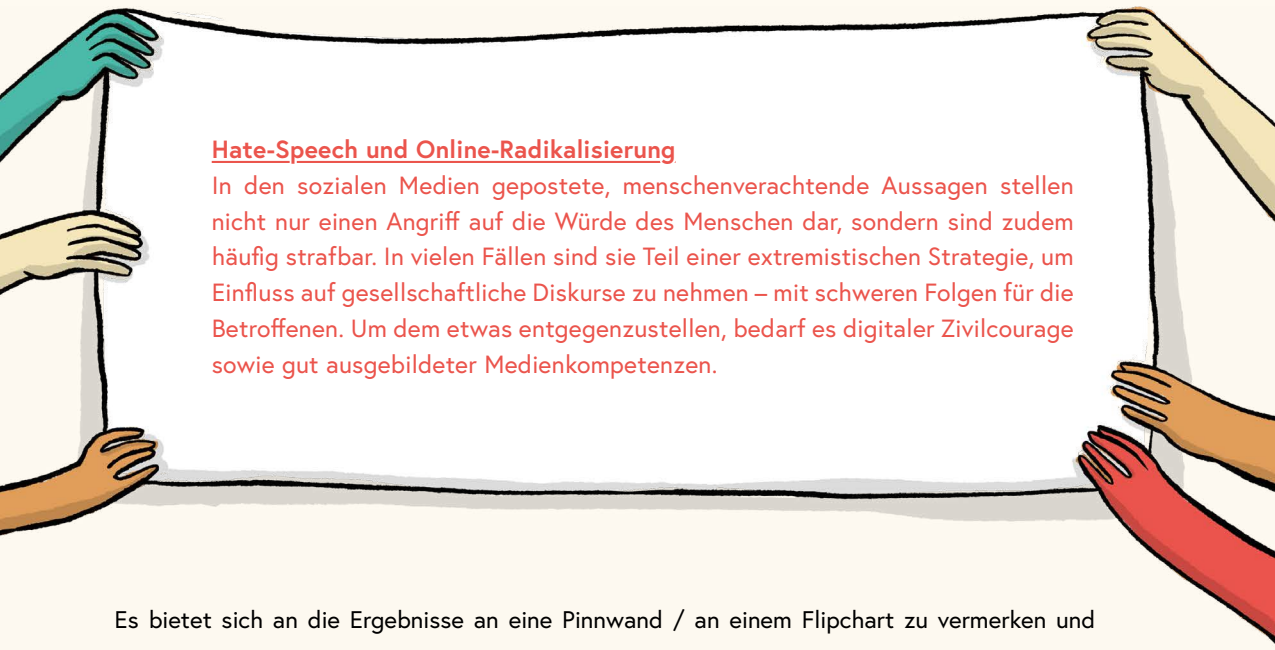
Die Moderation startet die erste Runde des Rollenspiels indem sie ein Einstiegs-Posting an eine Pinnwand befestigt. Die Teilnehmenden sollen nun in 15 Minuten je nach Rollenbeschreibung eine intuitive Diskussion mithilfe ihrer Kommentar-Kärtchen an die Pinnwand bringen. Sobald die Teilnehmenden einen passenden Kommentar teilen wollen, melden sie sich und pinnen ihn in einer chronologischen Reihenfolge an die Pinnwand. Dabei wird der Kommentar laut vorgelesen. Es ist auch möglich, die Chronologie zu durchbrechen und angepinnte Kommentare mit Emojis oder weiteren Antworten zu versehen.

In einer anschließenden kurzen Blitzlichtrunde werden die Teilnehmenden kurz nach ihrer Gefühlswelt, ersten Eindrücken und Erkenntnisgewinnen gefragt. Eine fünfminütige Pause, um die Posts und Emojis nun wieder einzusammeln sowie ein Foto als Zwischenergebnis zu machen, ist an dieser Stelle hilfreich.

Zwischen den beiden Chat-Simulationen erfolgt eine Austauschphase, in der Gesprächsstrategien gesammelt werden. Hierbei wird folgenden Leitfragen nachgegangen:

- ? Mit Blick auf die erste Runde: Was wären die wesentlichen Faktoren für eine deeskalierende Kommunikation?
- ? Wie kann ich Betroffene erkennen und unterstützen?
- ? Wie kann man mit Mobbern und Mitläufern diskutieren, und wie lassen sich diese unterscheiden?
- ? Wie aktiviert man die stillen Mitlesenden?
- ? Was kann man darüber hinaus noch machen?





Hate-Speech und Online-Radikalisierung

In den sozialen Medien gepostete, menschenverachtende Aussagen stellen nicht nur einen Angriff auf die Würde des Menschen dar, sondern sind zudem häufig strafbar. In vielen Fällen sind sie Teil einer extremistischen Strategie, um Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse zu nehmen – mit schweren Folgen für die Betroffenen. Um dem etwas entgegenzustellen, bedarf es digitaler Zivilcourage sowie gut ausgebildeter Medienkompetenzen.

Es bietet sich an die Ergebnisse an eine Pinnwand / an einem Flipchart zu vermerken und abschließend nochmals als einfach und verständlich formulierte Gesprächsstrategien festzuhalten. Zudem erklärt die Moderation, dass sich die konstruktiveren Rollen in der nun folgenden, zweiten Runde nicht intuitiv, sondern strategisch verhalten sollen – d.h. die kennengelernten Gesprächsstrategien mitzudenken und die eigene Emotionalität zu reflektieren.

Für die zweite Runde des Rollenspiels werden die Kommentare und die Rollenbeschreibungen eingesammelt. Die Kommentare aus dem Dokument „Strategien“ werden auf die konstruktiveren Rollen in gleichmäßiger Anzahl verteilt. Die Moderation sollte anschließend darauf achten, dass die Rollen diesmal anders verteilt werden, sodass die Teilnehmenden auch einen Perspektivwechsel durchleben. Die Regeln entsprechen dem ersten Durchlauf, der Verlauf des Chats verändert sich jedoch voraussichtlich.

In der anschließenden Auswertungsrunde sollen die Teilnehmenden nacheinander erzählen, wie es ihnen mit der Übung und den angewendeten Gesprächsstrategien ergangen ist und ob es positive Veränderungen zur ersten Runde gab. Bei den negativen Rollen kann zudem beleuchtet werden, wie die neuen Gesprächsstrategien auf sie gewirkt haben.



Aufgabenstellung: Schnappt eure Handys, verteilt die Rollen heimlich und simuliert auf eurem Lieblings-Messenger einen Chatverlauf. Diskutiert im Anschluss, an welchen Stellen sich Eskalation vermeiden lässt und haltet Kommunikationsregeln fest. Simuliert einen zweiten Chatverlauf und erprobt die Regeln.



Szenario



Spaceguide



Hater



Mitläufer:in



Unterstützer:in



Hitzkopf



Stilles Publikum



Wackelkandidat:in

IMPRESSUM

DAS F.A.N.-TASTISCHE METHODENHANDBUCH

Herausgeberin:

Stiftung SPI, Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung
Frankfurter Allee 35 – 37, Aufgang C
10247 Berlin
Telefon: 030 49 30 01 10
E-Mail: lebenslagen@stiftung-spi.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Aliye Stracke-Gönül (Geschäftsbereichsleitung)

Autor:innen und redaktionelle Bearbeitung:

Haroun Chahed, Martin Hampel, Jannik Holz, Saskia Schindler
Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg –
Für Demokratie, Recht und Freiheit
fan-bb@stiftung-spi.de
www.demokratie-fan.de

Gestaltung und Illustration:

Clara Sophie Klein (clarasophieklein.de)

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

1. Auflage, August 2024

Copyright:

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell
– Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerungen des BMFSFJ, des BAFzA und
der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und
Antidiskriminierung dar. Für inhaltliche Aussagen trägt die/der Autor:in bzw. tragen die
Autor:innen die Verantwortung.

Du bist der Spaceguide und bekommst immer tolle Kommentare zu deinen Fotos. Nur diesmal wirst du angegriffen. Was die anderen bisher nicht wissen: Deine Familienangehörige sind Frybirianer.

Im Jahr 2031 entbrennt eine Diskussion, als in der Spacebook-Gruppe "Urlaubsfotos aus dem All" ein Bild vom Planeten Frybir gepostet wird. Seit der intergalaktischen Expansion der Menschheit in ferne Sonnensysteme gibt es zwischen Menschen und den Frybirianern stets Spannungen. Viele jahrtausendalte Vorurteile richten sich gegen die Spezies vom äußersten Rand der Galaxie.

Das Thema Frybir provoziert dich schnell. Wenn du liest, dass sich jemand abwertend äußert, dann machst du mit. Jedes Vorurteil hat ja auch einen wahren Kern!

Du machst Frybirianer für dein persönliches Schicksal verantwortlich und bist der Meinung, dass die Frybirianer minderwertig, kriminell und gefährlich sind. Das darf man ja wohl noch sagen dürfen!

Diskriminierung von Aliens ist für dich ein wichtiges Thema und du willst Haltung gegenüber den Aggressoren zeigen. Wenn angebracht, kannst du sachlich sein. Aber doofe Kommentare bringen dich eher zur Weißglut.

Du siehst das Foto und gibst sofort einen netten Kommentar zu dem schönen Post ab. Du verstehst nicht, wie in dieser sonst freundlichen Spacebook-Gruppe plötzlich antifrybirianische Kommentare gepostet werden.

Du findest das Thema Frybir und den kosmopolitischen Kolonialisierungsprozess kompliziert und verwirrend. Du weißt noch nicht genau was du dazu denken sollst und lässt dich von den Meinungen anderer leicht beeinflussen.

Du verfolgst gespannt die Diskussion unter dem Urlaubs-Post. Du traust dich aber nicht dabei mitzumachen. Dafür müsste es schon friedlicher sein oder jemand müsste dich in die Diskussion einbinden.

DAS F.A.N.-TASTISCHE METHODENHANDBUCH

Mit dem Ziel, politisch motivierter und religiös begründeter Militanz präventiv entgegenzuwirken, fördert das Projekt Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg seit 2020 die Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen- und Demokratiefreundlichkeit. Im Rahmen von Workshops, Fortbildungen und Beratungssettings wurden in den vergangenen fünf Jahren eine Vielzahl von Methoden erprobt. Einige der Methoden, die charakteristisch für die Projektarbeit und -Inhalte von F.A.N. stehen, haben es in dieses Handbuch geschafft und laden zur eigenen Verwendung ein. Die Methodensammlung unterstützt dabei, schnell und leicht zum Thema Radikalisierung, Demokratie- oder Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in den Austausch zu kommen und bietet thematische Hintergründe zu Radikalisierungserscheinungen. Zusätzlich bietet es einige Mitmachseiten, die Vorlagen, kleine Übungen und kreative Aufgaben präsentieren.



**BERLIN GEGEN
GEWALT**

Landeskommission
Berlin gegen Gewalt



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Stiftung **SPI**
Lebenslagen, Vielfalt &
Stadtentwicklung

